

Herausgegeben von der Interprofessionellen Gewerkschaft der ArbeiterInnen (IGA),
Oetlingerstrasse 74, 4057 Basel, www.viavia.ch/IGA/ / Telefon 061 681 92 91

So produziert der Kanton ältere Arbeitslose



Ein IGA Mitglied erfuhr bei seiner Arbeitsstelle beim Kanton, dass die Putzfrau der externen Firma entlassen werden soll, welche seit über 20 Jahren zu aller Zufriedenheit ihre Arbeit erledigte. Er nimmt Kontakt mit der IGA auf. Wir versuchen herauszufinden, was die Gründe für die Umstrukturierung sind. Es stellt sich heraus, dass das Erziehungsdepartement für alle Reinigungsarbeiten in Schulen, Kindergärten und Verwaltungsgebäude die Aufträge neu ausgeschrieben hat. Dies gemäss den Richtlinien des GATT/WTO-Abkommens (internationale Vereinbarung über den Welthandel).

Der weltweit tätige Konzern ISS Facility Services AG hat neu einen Grossteil der Aufträge zugeschanzt bekommen, während kleinere Firmen Aufträge verloren haben und nun per Ende Juni/Juli in Massenkündigungen Personal entlassen musste.

Von diesen Kündigungen sind vielfach ältere ArbeitnehmerInnen betroffen, die durch jüngere ersetzt werden, weil diese meist für einen tieferen Lohn angestellt werden können. Wir protestieren gegen diese Diskriminierung von älteren Arbeitskräften.

Wie es sich bei der Recherche in anderen Departementen zeigte, kann ein Amtsleiter durchaus auch die Reinigungsfrau direkt anstellen. Damit entfällt eine Neuausschreibung der Aufträge alle fünf Jahre.

Auf jeden Fall produziert dieses System nur Verlierer. Einzig die grossen Konzerne gewinnen.

Das System ist für den Kanton kaum kostengünstiger: Der Kanton muss ein teures Ausschreibungs- und Auswahlverfahren durchführen, die ausscheidenden Firmen müssen bei Massenkündigungen Sozialpläne ausarbeiten, das Arbeitsamt muss über die Massenkündigungen und die Sozialpläne befinden. Die betroffenen Arbeiterinnen müssen sich um einen neuen Job bemühen und falls sie keinen finden, sich bei der Arbeitslosenversicherung anmelden. Nach der Aussteuerung muss der Kanton für die Unterstützung durch die Sozialhilfe aufkommen. Gerade ältere ArbeiterInnen finden nicht so leicht einen neuen Job.

Die IGA bemühte sich um ein gesamt gewerkschaftliches Vorgehen gegen diese unsinnige Praxis, stiess aber nicht auf besonderes Interesse.

Termine

Die Termine der IGA zum Vormerken. Die offenen Sitzungen sind für alle da, die sich in der IGA engagieren möchten, und finden im IGA-Lokal, Oetlingerstrasse 74 statt.

Di. 18.06.2017 19:15 offene Sitzung IGA
0.07. - 23.07.2017 **Ferien! Die IGA bleibt geschlossen.**

Di. 08.08.2017 19:15 offene Sitzung IGA

Di. 22.08.2017 19:15 offene Sitzung IGA

Di. 05.09.2017 19:15 offene Sitzung IGA

Di. 19.09.2017 19:15 offene Sitzung IGA

22. - 23.09.2017 Dreiländertreffen zu Sozialer Oekonomie, Erwerbslosigkeit von älteren Menschen und urbanes Gärtnern in Mulhouse.

SERIE ARBEITSWELTEN

Kürzlich klingelte das IGA-Telefon und „Dottore Oktonius“ fragte nach, ob es unter den IGA-Mitgliedern auch Zeitungs-FrühzustellerInnen gebe. Er wisse, dass ein Frühzusteller soeben mit Erfolg das Nachzahlen von Feriengeld eingefordert habe. Zudem gebe es eine Gruppe von FrühzustellerInnen, die sich dagegen wehren, dass... Doch lest selber:

Wie Dottore Oktonius und Jonathan Boskop in Kleinbasel Zeitungen austragen

Geschrieben von Dottore Oktonius

Vorgeschichte

8.Juli 1966: Josef (der spätere Dottore Oktonius) verträgt in Riehen die Basler Nachrichten. Er ist vierzehn Jahre alt, war vorher in Graubünden zwei Wochen in einem Pfadilager, und ist froh, dass er in den Sommerferien sein Sackgeld selbst verdienen kann.

8.April 1969: Josef ist in der Steinenschule, im letzten Schuljahr. Er will nicht, aber sein Vater will, dass er später in der Basler Chemie seine Ausbildung macht. Über den Mittag macht er für die Basler Zeitungsvertrags AG eine Kiosktour. So kann er sich sein Geld für ein altes Kassettengerät selbst verdienen, welches er dann (viel) später sich auch kaufen konnte.

7. Februar 1982: Josef hatte genug von der Basler Chemie, welche primär vor allem die Umwelt vergiftet und dabei viel „Kohle“ macht. Er arbeitet zu 100% bei der Basler Zeitungsvertrags AG (BZA). Er verdient zufrieden gut, rund 30% über dem Existenzminimum (rund 40% weniger wie in der Chemie).

Geschichte

14. Oktober 2008: Unsere „Service-Contre-Public“-POST, ehemals gute, alte PTT hat die gesamte Zeitungsgrundversorgung in Basel, Zürich, Bern Innerschweiz und Ostschweiz aufgekauft. Und erzählt grosse Märchen in der Schweizer Presse über das, was sie nicht machen wird - aber dann eben doch, ausgeführt durch ihre Tochter Pr(schl)esto, machen wird: Schonungslos schlechte Löhne in der Zeitungsgrundversorgung.. (2009 - 2010 werden die Löhne zwischen 15% und 25% gekürzt.)

12.März 2014: Sebastian Müller, 62 Jahre alt ist Zeitungsverträger in Basel und arbeitet seit neun Jahren

bei der Schlesto. In den letzten drei Jahren ist er keinen Tag krank gewesen und hat ohne einen Tag frei an allen Tagen, ausser den Sonntagen und Feiertagen gearbeitet. Und natürlich hängt das auch damit zusammen, dass die Schweizer POST der Schweizer Presse mitteilte, die Mindestlöhne in der ganzen Schweiz seien am 1.2.2014 um 4,1% erhöht worden. Und als dann der Sebastian Müller seinen Lohnzettel vom Februar 2014 bekam, sah er, dass sein Lohn um genau 7,3% gekürzt worden war.

Nun ist er krank geworden. Sein Hausarzt hat ihm gesagt, dass es nicht gut sei, immer ohne Ferien zu arbeiten. Natürlich sagte er auch, dass auch die POST-Lügen das POST- „working poor sehr krank machen können. Da sollte die POST endlich aufhören ständig Lügen zu erzählen und natürlich muss der Arbeitgeber Ferien anordnen und auch während den Ferien den Ferienlohn bezahlen.

Also Sebastian ist krank. Da bei der Schlesto die VertreterInnen bei Gottes Lohn einen Stellvertreter melden müssen, fragt Sebastian seinen Kollegen Jonathan Boskop, ob er für ihn einspringen könnte. Jonathan folgt dem Pfadigesetz (Wenn der Pfadi helfen muss, arbeitet er auch dort, wo es unangenehm ist, zu arbeiten!) und weiss, dass er nicht nein sagen kann, obwohl er damals im 2009, als die Löhne um 20% gekürzt wurden, mit der Bemerkung, er beute sich nicht selber aus, gekündigt hatte.

4.April (04.20 Uhr): Dottore Oktonius, ein Bekannter von Sebastian, wird von Jonathan angeleitet und wird dann die Tour während der Krankeitszeit von Sebastian übernehmen. Die letzten drei Touren machen Jonathan Boskop und Dottore Oktonius zusammen. Der Dottore betrachtet mit einem philosophischen Blick die Zeitungsbindel und fragt den Kollegen Boskop: „Da stinkt ja etwas bestialisch. Lieber Jonathan was ist das?“.

„Ach Dottore, das ist nur der Gestank der Basler Stadtzeitung und der beissende Geruch der Stadtzeitungs-Werbeausgabe. Die Stadtzeitung wird an die wenigen Abonnenten verteilt, welche sie noch wollen Und die Werbeausgabe wird in alle Basler Briefkästen reingeschmissen, auch in die, wo drauf steht bitte keine Gratiszeitungen, weil die Werbeausgabe ja eigentlich keine richtige Gratiszeitung ist?! Das ist halt so, seit die Zeitung von Stöfli von der SVP, der Schweizerischen Verdummungspartei, aufgekauft wurde.

Nun spukt Jonathan dreimal auf die Zeitungen und tritt mit dem Fuss fünfmal gegen den Wagen und haut genau 100 mal mit seinen beiden Fäusten auf die Zeitungsbindel (natürlich immer schön abwechslungsweise: links, rechts, links ...). „He warum machst du das?“ fragt Dottore Oktonius. Darauf Jonathan: „Spuken bringt Glück und mit den Tritten vertreibe ich alle schlechten Schlesto-Geister

und die Erinnerung zu was für einem Hungerlohn ich hier arbeite. Und die 100 Faustschläge sind eine Erinnerung an die POST, weil die POST unsere Löhne in den letzten acht Jahren um ziemlich genau 100 Millionen Franken gekürzt hat.“

Jonathan nimmt das Abonnentenbüchlein in die Hand und sie verteilen im Nu die Zeitungen. Nach ziemlich genau Zwei Stunden haben die beiden ihre beiden Touren beendet. Und rechnen noch ihren Stundenlohn aus. Das macht für jeden genau Fr.14.65/Std.

Die „FrühzustellerInnengruppe Basel“ trifft sich immer am letzten Mittwoch im Monat zum Stammtisch um 16.00 Uhr. Kontakt: oktonius@i-online.de / 0041 76 206 12 68 (Für die, welche zum ersten mal kommen, wir treffen uns immer im Zentrum von Kleinbasel. Nach dem Stammtisch gibt es ein gutes Abendessen mit Unkostenbeitrag 2 bis 5 Franken).

Magnet Basel

Eine Ausstellung über Migration im Dreiländereck 1917 bis 2017

Vor hundert Jahren, im November 1917 wurde vom Bundesrat per Notverordnung die Eidgenössische Zentralstelle für Fremdenpolizei eingerichtet und alle Kantone wurden angewiesen, entsprechende Behörden aufzubauen.

Zum Anlass dieses bedenklichen Jubiläums öffnet das Staatsarchiv Basel-Stadt seine umfangreichen Dossiers über die Überwachung und Verwaltung von durchreisenden und ansässigen Personen ohne Schweizer Pass durch die „FrePo“.

Die Ausstellung ist in fünf Themen gegliedert und zeigt ein faszinierendes Bild der Zuwanderung in einer Region, welche durch ihre Nähe zu zwei Staatsgrenzen besonders gefordert war. Es wurden zahlreiche Originalakten aufbereitet, welche die teils abenteuerlichen Migrationsbiographien von Flüchtenden, Arbeitssuchenden oder zufällig hier Gestrandeten aufzeigen.

Fotos, Briefe, Bittschreiben und Polizeiberichte ergänzen sich zu eindrücklichen Lebensgeschichten von Menschen, deren Schicksal sie vorübergehend durch Basel führte oder durch Einbürgerung oder Heirat hier ansässig werden liess.

Aufgezeigt wird auch die Entwicklung von einer sehr liberalen Einreisepolitik im Jahr 1909 hin zu immer restriktiveren Bestimmungen und den Schikanen,

Dottore Oktonius erklärt

Die Posttochter Presto kürzte innerhalb von acht Jahren die Lohnauszahlungen um bis zu 40%, also um ca. 5% pro Jahr. Dadurch müssen die Sozialhilfe, das Amt für Ergänzungsleistungen und die Arbeitslosenkassen mehr Geld zahlen. Wenn Presto gerechte Löhne zahlen würde, müssten Sozialhilfe, das Amt für Sozialbeiträge (Ergänzungsleistungen) und Arbeitslosenkassen nicht so viel bezahlen. Meine Damen und Herren der Schweizerischen Post: Outsourcing ist schlussendlich nicht mehr als ein krasses Eigentor. Zahlen Sie gerechte Löhne und bauen Sie den Service Public aus! Hören Sie auf mit Gemischtwarenhandlungen in den Postfilialen und gliedern Sie die FrühzustellerInnen ein in den Post-GAV.

welchen die Zugezogenen abhängig von der jeweiligen Wirtschaftslage ausgesetzt waren. Man erfährt aber auch, dass der Kanton Basel-Stadt wegen einer zu wenig harten Wegweisungspraxis immer wieder mal von „Bern“ gerügt worden sei.

Wer viel Zeit hat, kann sich in die Akten vertiefen und dabei über die akribischen Sammlungs- und Schnüffeltätigkeiten der Behörden den Kopf schütteln. Und wer sich in einer raschen Übersicht mit den faszinierenden individuellen Lebensgeschichten der MigrantInnen befassen will, schaut sich die grossen Tafeln an, auf welchen deren Erlebnisse in comicartigen Zeichnungen zusammengefasst worden sind.

Die Ausstellungen dauern bis zum 1. Oktober 2017. Und das sind die Themen: **"Du bist hier."** Arbeitssuche, Zufall, Liebe, Flucht. Im Hof des Staatsarchivs.

"Bewilligt, Geduldet, Abgewiesen." Im Historischen Museum Basel - Haus zum Kirschgarten.

"Erhebungen zur Person." Das Stadttheater im Spiegel der FrePo. Im Foyer des Theater Basel

"Mädchen geh in die Schweiz und mach dein Glück!" Im Dreiländermuseum Lörrach

"Forse nella Hanro". ItalienerInnen in der Nachkriegsschweiz. Im Museum.BL in Liestal

Details und Programm unter www.magnetbasel.ch

Dazu existiert auch ein Blog des Staatsarchivs

„Armut lässt sich nicht wegsparen.“

So der Slogan der Kundgebung „STOPP Sozialabbau“ vom 6. Juni 2017 auf dem Berner Rathausplatz. Eingeladen dazu haben VertreterInnen der Sozialen Arbeit aber auch Sozialinstitutionen, welche sich gemeinsam mit Direktbetroffenen und Gleichdenkenden gegen Sparmassnahmen und Kürzungen von Sozialhilfeleistungen einsetzen. Für die IGA berichtet Carol Linda Helan.



Im Rahmen der im Vorfeld initiierten Kampagne „**VERKEHRT!**“ teilten Sozialhilfeempfangende, Leitende des Berufsverbandes, VertreterInnen von Sozialdiensten aber auch Professionelle der Sozialen Arbeit, den rund 200-300 Teilnehmenden, ihre Beweggründe mit, weshalb ein Engagement an dieser gesellschaftlich und solidarisch wichtigen Kundgebung relevant ist.

Um was geht es überhaupt?

Der Kanton Bern hat mit Regierungsrat Alain Schnegg einen Vertreter gefunden, welcher die Erwerbsarbeit gegenüber dem Sozialhilfebezug mit fragwürdigen Anreizschaffungen attraktiver erscheinen lassen möchte. Unter Anreizschaffung versteht Schnegg einschneidende Kürzungen bei bestehenden Sozialhilfeleistungen, sprich dem Grundbedarf. So soll dieser für alle um 10% gekürzt werden, bei den 18-25 Jährigen gar um 15-30%. Für eine Einzelperson im Kanton Bern hiesse das bei einer 10%-Kürzung statt monatlichen 986.- nur noch 887.-. Menschen mit ungenügenden sprachlichen Kenntnissen, fragt sich wie das gemessen wird, sollen direkt eine Kürzung des Grundbedarfs von 30% erhalten. Dies alles um nach etlichen Revisionen (Sozialhilfeverordnung und Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe), neben bereits gesparten 28-30 Millionen Franken, weitere Kosten einzusparen.

Teilnehmenden der Session im Berner Rathaus wehte nach Sitzungsende ein rauer Wind

entgegen. Unter Einsatz von Buuhh-Rufen und Schweinegrunzen wurden sie auf dem Platz in Empfang genommen und dazu eingeladen sich einer sachlichen, lebendigen Diskussion zu stellen und sich allem voran Bedenken zu Schneggs Sparübungen anzuhören. Leider zeigten sich die Sessionsmitglieder nicht sonderlich interessiert an den Bedürfnissen der Kundgebungsteilnehmenden, schnell verschwanden sie durch die Menge und an den Kamaras vorbei.

Die IGA – Unterstützung aus Basel



Auch die IGA war als Gewerkschaft mit 7 Personen unterstützend vertreten. Teilgenommen haben sie, weil sie es als unterstützenswert erachten gegen

Kürzungen des Sozialhilfegrundbedarfs vorzugehen. Tagtäglich treffen einige von uns im Rahmen ihrer sozialen Tätigkeiten, unter anderem für die IGA, immer wieder Menschen, welche auf Unterstützung der Sozialhilfe angewiesen sind, weil es nicht anders geht. Dass ein Leben mit bestehenden Sozialhilfeleistungen bereits ein Leben am Existenzminimum bedeutet, erscheint Angesichts der Sparpläne in Bern als noch verteidigungswerter. Die Unterstellung Sozialhilfeempfangende seinen nicht daran interessiert ins Erwerbsleben zurück zu finden und deshalb müssten mit Kürzungen neue Anreize geschaffen werden, verneinte ein Direktbetroffener auf der Rednerbühne vehement mit den Worten: **Wir wollen arbeiten!**

Würde Schnegg in Bern mit seinen Sparübungen durchkommen, so würde das Vorgehen mit grosser Wahrscheinlichkeit als „Vorbildfunktion“ auf andere Kantone überschwappen, ja gar eine Lancierung für einen nationalen Sozialhilfedumpingwettbewerb bedeuten.

Solidarität?

Mit der regen Teilnahme an der Kundgebung hat sich gezeigt, dass in unserer Gesellschaft Menschen für andere eintreten, sich in ihren Situationen unterstützen und gemeinsam für Verbesserungen kämpfen. Das ist nicht immer einfach und angebliche Zwänge unseres Systems arbeiten, trotz unseres Wohlstands, welcher

Solidarität eigentlich einfachst ermöglichen könnte, oft dagegen. Eine Scheibe Solidaritätsgedanken können sich Befürworter von Schneggs Vorhaben beim Berner Urgestein Mani Matter abschneiden, welcher mit den treffenden Worten sang: „*Dene was guet geit, giengs besser, giengs dene besser, was weniger guet geit.*“

Carol Linda Helan, ehemalige Praktikantin der IGA

Kultur-Tipp von der Bühne der Kundgebung:

Forumlar.ch der Theatergruppe „Das Ventil“ basiert auf den beruflichen Erfahrungen der Ensemble-Gründerin in der sozialen Arbeit: <http://www.dasventil.ch/de/projekte/formularch-1/infos/>



Impulsveranstaltung zum grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausch

22. und 23. September in Mulhouse

Wir diskutieren die Themen Urbanes Gärtnern, Arbeitslosigkeit im Alter und Nachhaltiges Wirtschaften

Veranstaltungsort:

Centre Socioculturel PAX,
54 rue de Soultz, 68200 Mulhouse

Programm und Anmeldung:

www.solidarische-nachbarn.eu

Selber an der 3-Land-Tagung mitmachen!

Die Kontaktstelle für Arbeitslose koordiniert die Beiträge aus der Schweiz. Falls du an der Infomesse deine Gruppe vorstellen willst, oder dich aktiv an den Vorbereitungen beteiligen willst, dann melde dich bei Sarah Lötscher:

loetscher@kstbasel.ch

Je résiste, donc j'existe

- 9 janv.** Journée internationale avec les militantes emprisonnées, violées, tuées
- 18 fév.** Journée des femmes sahraouies
- 8 mars** Journée internationale des femmes
- 30 mars** Solidarité avec les Palestiniennes en lutte
- 24 avril** 24 h de solidarité pour des conditions de travail dignes
- 1^{er} mai** Fête des travailleuses et des travailleurs
- 3 juin** Journée internationale « Paix et démilitarisation » en solidarité avec les réfugiées
- 14 juin** Egalité des droits entre femmes et hommes
- 1^{er} sept.** Paix en Turquie-solidarité féministe
- 28 sept.** Droit à l'avortement dans le monde entier
- 15 oct.** Jour des femmes rurales
- 16 oct.** Femmes et souveraineté alimentaire
- 17 oct.** Journée Internationale pour l'éradication de la pauvreté
- 25 nov.** Journée Internationale contre les violences faites aux femmes

Solidarité féministe

www.marchemondiale.ch
info@marchemondiale.ch

2017

JANVIER							FÉVRIER						
Lu	2	9	16	23	30		6	13	20	27			
Ma	3	10	17	24	31		7	14	21	28			
Me	4	11	18	25			1	8	15	22			
Je	5	12	19	26			2	9	16	23			
Ve	6	13	20	27			3	10	17	24			
Sa	7	14	21	28			4	11	18	25			
Di	1	8	15	22	29		5	12	19	26			

MARS							AVRIL						
Lu	6	13	20	27			Lu	3	10	17	24		
Ma	7	14	21	28			Ma	4	11	18	25		
Me	1	8	15	22	29		Me	5	12	19	26		
Je	2	9	16	23	30		Je	6	13	20	27		
Ve	3	10	17	24	31		Ve	7	14	21	28		
Sa	4	11	18	25			Sa	1	8	15	22	29	
Di	5	12	19	26			Di	2	9	16	23	30	

MAI							JUIN						
Lu	1	8	15	22	29		Lu	5	12	19	26		
Ma	2	9	16	23	30		Ma	6	13	20	27		
Me	3	10	17	24	31		Me	7	14	21	28		
Je	4	11	18	25			Je	1	8	15	22	29	
Ve	5	12	19	26			Ve	2	9	16	23	30	
Sa	6	13	20	27			Sa	3	10	17	24		
Di	7	14	21	28			Di	4	11	18	25		

JUILLET							AOÛT						
Lu	3	10	17	24	31		Lu	7	14	21	28		
Ma	4	11	18	25			Ma	1	8	15	22	29	
Me	5	12	19	26			Me	2	9	16	23	30	
Je	6	13	20	27			Je	3	10	17	24	31	
Ve	7	14	21	28			Ve	4	11	18	25		
Sa	1	8	15	22	29		Sa	5	12	19	26		
Di	2	9	16	23	30		Di	6	13	20	27		

SEPTEMBRE							OCTOBRE						
Lu	4	11	18	25			Lu	2	9	16	23	30	
Ma	5	12	19	26			Ma	3	10	17	24	31	
Me	6	13	20	27			Me	4	11	18	25		
Je	7	14	21	28			Je	5	12	19	26		
Ve	1	8	15	22	29		Ve	6	13	20	27		
Sa	2	9	16	23	30		Sa	7	14	21	28		
Di	3	10	17	24			Di	1	8	15	22	29	

NOVEMBRE							DÉCEMBRE						
Lu	6	13	20	27			Lu	4	11	18	25		
Ma	7	14	21	28			Ma	5	12	19	26		
Me	1	8	15	22	29		Me	6	13	20	27		
Je	2	9	16	23	30		Je	7	14	21	28		
Ve	3	10	17	24			Ve	1	8	15	22	29	
Sa	4	11	18	25			Sa	2	9	16	23	30	
Di	5	12	19	26			Di	3	10	17	24	31	



Marche Mondiale des Femmes